Lodzer Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 455 — Dienstag, den 24. September (7. Oktober) 1913. — **50. Jahrgang.**

Beilagen: 1) Humoristische Wochenbeilage, 2) Illustrierte Sonntagsbeilage und 3) „Frauen-Zeitung" jeden Mittwoch.

Redaktion, Expedition, Annoncen- und Abonnements-Annahme: Petrikauer-Straße Nr. 86, im eigenen Hause.—Telephon Nr. 212

Ausgabe täglich zwei mal mit Ausnahme der Son- und Festtage, an den nur die Morgennummer erscheint. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — Vierteljährlicher pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Lodz Rbl. 2.10, für Auswärtige mit Postzusendung einmal täglich Rubel 2.25, im Auslande Rubel 5.40. — Abonnements können nur am ersten eines jeden Monats neuen Stils angenommen werden. — Preis eines Exemplars: Abend- und Morgen-Ausgabe 3 Kop., Sonntagsausgabe mit der illustrierten Sonntagsbeilage 5 Kop. — Inserate werden für die siebengespaltene Nonpareillzeile oder deren Raum mit 8 Kop. für Rußland und mit 10 Kop. für Ausland berechnet. Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum auf der ersten Seite 25 Kop. für Rußland und 30 Kop. für Ausland. Inserate im Text 60 Kop. Alle in- u. ausländischen Annoncenbüros nehmen Anzeigen und Reklamen für die „Lodzer Zeitung" an. — Redakteur: W. Petersilge. — Herausgeber J. Petersilge's Erben. — Rotationsschnellpressendruck von „J. Petersilge" Petrikauer-Straße Nr. 86

Die Gefahren eines türkisch-bulgarischen Bündnisses.

Der türkisch-bulgarische Friede ist unter Dach. Die Vertragsbestimmungen sind zur Veröffentlichung gelangt und es steht der Wiederherstellung freundnachbarlicher Beziehungen zwischen den beiden Staaten nichts mehr im Wege. Die Türkei hat mehr zurückgewonnen als noch vor Monaten in den kühnsten Träumen ihre Patrioten hoffen durften.

Die Bestimmungen des Konstantinopeler Friedenstraktates betreffen auch eine Frage, die für die Bulgaren von größter Wichtigkeit ist. Und die Türken kommen ihnen hier entgegen und geben ihnen für den Transport von Truppen, Munition und Lebensmitteln nach dem neugewonnenen Hafen am Aegäischen Meere den Weg frei. Dies kann nicht ohne Eindruck und nicht ohne Einfluß bleiben. Von den christlichen Brüdern ist Bulgarien überfallen worden und nur vom Moslem erhielt es milde Bedingungen, als es diesem ausgeliefert war.

Deshalb erscheint es nicht verwunderlich, wenn die Gerüchte immer festere Formen annehmen, die von mehr als bulgarisch-türkischem Frieden, von mehr als neuem bulgarisch-türkischen freundnachbarlichen Verhältnis, vielmehr schon von einem bulgarisch-türkischen Bündnis zu erzählen wissen. Dieses hätte ja klar bestimmte Zwecke, Serbien — das nicht mit Mazedonien sich begnügt, sondern auch noch Albanien begehrt zu bekämpfen, wäre das eine Ziel: das kleine Griechenland auf seinem Wege zum großen Griechenland aufzuhalten, es wieder zurückzuwerfen in seine frühere Unbedeutendheit, das wäre das zweite Ziel einer türkisch-bulgarischen Allianz. Im Kampfe der Albaner gegen Serbien will man bereits ohnehin bulgarische und türkische Machenschaften sehen, und ein Krieg gegen Griechenland wäre sowohl in Sophia als in Konstantinopel populärer als jeder andere. Türkische und bulgarische Offiziere sollen einen Rütlischwur getan haben, daß sie einen gemeinsamen militärischen Spaziergang nach Kawalla unternehmen. Nichts möglicher als dies. Die Bulgaren haben den Verlust von Kawalla noch schmerzlicher empfunden, als den von Saloniki, und werden bei der ersten Gelegenheit bereit sein, hierfür Revanche zu nehmen. Die Türken aber sind jetzt wieder so kriegslustig geworden, daß ihnen nichts mehr unerreichbar scheint, und es klingt plausibel, daß Enver Bey, der Wiedereroberer von Adrianopel, nicht bloß einen Spaziergang nach Kawalla, sondern selbst einen nach Saloniki wagen würde.

So ist also der Konstantinopeler Friede in Wahrheit nur die Basis zu neuen Kriegen. Die Zwei, die gestern miteinander schritten, vertragen sich heute blos deshalb, um jene, die noch die lachenden Dritten zu sein glauben, morgen aus ihrer Position zu reißen. Der Friede zwischen Bulgarien und Türkei ist da: es ist der dritte Balkanfrieden, aber Friede auf dem Balkan will doch sobald nicht werden. Nicht einmal der nahende Winter hindert die Balkanstaaten, alle Vorbereitungen zu neuen schweren Kämpfen zu treffen und die Zeichen weisen darauf hin, daß neue Kämpfe mehr zu vermeiden sind. Der Friede von Konstantinopel ist geschlossen worden und zu den bisherigen balkanischen Friedenstraktaten ist ein neuer hinzugekommen. Wie hat die Börse sonst solches Ereignis zu begrüßen gepflegt! Und heute: gedrückte Stimmung und Rückgang der Kurse der führenden Papiere.

Lokales.

Lodz, den 7. Oktober.

r. **Bestimmung des Petrikauer Gouverneurs.** Der Petrikauer Gouverneur hat neuerdings eine Bestimmung betreffs der Eröffnung, Einrichtung und Führung von verschiedenen Nestern und Ständern, die sich unter freiem Himmel befinden, und zum zeitweiligen oder ständigen Unterhalt der Hausvögel erlassen. Die Bestimmungen umfassen 7 Punkte. Personen, die sich gegen diese Bestimmungen vergehen, werden zur gerichtlichen Verantwortung gezogen und werden die Prozesse von Friedensrichtern verhandelt werden.

r. **In Angelegenheit der Ausfuhr von Lebensmitteln nach dem Auslande.** Die Kreisbehörden des Petrikauer Gouvernements des Königreichs Polen haben vom Landrat in Opula die Nachricht erhalten, das auf Grund einer Bestimmung der preußischen Regierung die Einfuhr von Milch und Sahne nach Deutschland verboten ist. Dasselbe gilt auch für Stroh und Heu aus dem Königreich Polen.

A. **Verhaftung der Krakauer Mörder.** Der Krakauer Polizei ist es gelungen, die Mörder Ferdinand Swiszczowskis, des Mitinhabers der Buchhandlung der Firma Gebethner u. Wolf zu verhaften. Es sind dies der Maurer Lyżwinski und der Monteur Gackiewicz beide aus Krakau stammend und der Arbeiter Krajewski aus Miszew, Gouvernement Radom sowie der Arbeiter Kobrzynski aus Petrikau. Lyżwinski wurde bereits am Freitag verhaftet, seine Verhaftung wurde jedoch geheim gehalten. Gackiewicz wurde am Sonnabend, Krajewski und Kobrzynski dagen am Sonntag verhaftet. Durch die Aussagen der Verhafteten wurde festgestellt, daß der Mord bereits im Juli geplant wurde. Der eigentliche Mörder ist Kobrzynki, während Lyzwinski und Gackiewicz Helfersdienste leisteten. Krajewski hielt Wache während des Mordes. Ein Teil des geraubten Geldes, u. zw. 7000 Kronen wurden unter dem Dachfirst des Hauses, in dem der Mörder wohnte, aufgefunden. Kobrzynski erklärte in der Untersuchung, er habe der polnischen sozialistischen Partei angehört und an dem seinerzeit ausgeführten Ueberfall auf den Postwaggon der Warschau-Wiener Eisenbahn in der Station Rogow teilgenommen, wobei den Räubern 80,000 Rbl. in die Hände fielen. Die Teilnehmer an dem Ueberfall hätten pro Mann von der Partei 300 Kronen als Gratifikation erhalten. Lyżwinski gestand, im vorigen Jahre an dem Kasseneinbruch im Eisenbahnbureau in Krakau teilgenommen zu haben. — Alle vier Mörder haben bereits ein umfassendes Geständis abgelegt. Verhaftet wurde ferner die Geliebte eines der Mörder.

r. **Der St. Trinitatiskirchengesangverein** wird heute, Dienstag, abend 8 Uhr, die übliche Monatssitzung seiner Mitglieder abhalten. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird seitens des Vorstandes höfl. ersucht.

x. **Von der Scheidergesellenimmung.** Am Sonntag, den 12. d. Mts., findet um 2 Uhr nachmittags im Lokale an der Juliusstraße Nr. 18, W. 17, die Quartalsitzung der Schneidergesellen statt. Die Verwaltung ersucht um recht zahlreiches Erscheinen und bemerkt, daß diejenigen Mitglieder, die bis zum 12 d. Mts. ihre Beiträge nicht entrichtet haben, sämtlicher Rechte auf Unterstützungen verlustig gehen.

Deutscher Schul- und Bildungsverein. Heute, Diestag, Gesangstunde für Männerchor. Um möglichst starke Beteiligung wird gebeten.

Der Briefsteller des modernen Mannes. Früher gehörte der Briefsteller zu den notwendigsten Gebrauchsgegenständen des Mannes. Der Briefsteller durfte auf keinem Büchergestelle fehlen; er war der Retter in allen Geschäfts- und Herzensnöten. Dies hat sich geändert. Wer benutzt ihn heute noch? Aus der Geschäftswelt ist er völlig verschwunden. Dies soll jetzt wieder anders werden. Ein englischer Geschäftsmann hat sich in seinen Mußestunden dahinter gemacht, dem modernen jungen Mann ein Handbuch der Briefschreibekunst auf den Weg zu geben. Er hat gefunden, daß der größte Teil der Bewerbungsschreiben unbrauchbar ist; auf hundert sollen höchstens zwei bis drei gut abgefaßte kommen. Wie soll denn ein richtiges Bewerbungsschreiben abgefaßt sein? Zunächst: Schreibe nie auf Papier, das die Aufschrift eines Hotels oder Restaurants trägt. Nimm keine kleinen Bogen, sondern immer hoch oder breit, Folioformat. Benutze kein farbiges Papier und schreibe nie mit farbiger Tinte. Schreibe, wenn irgend möglich, mit der Schreibmaschine. Fasse das Schreiben kurz zusammen; lasse jeden unnötigen Exkurs und jeden Schnörkel beiseite; größte Sachlichkeit sei dein Ziel. Beginne also ohne Umschweife und endige ohne Schwanz. Gliedere den Stoff, den du zu sagen hast, in Abschnitte; schreibe also nicht die ganze Epistel ohne Zeilenunterbrechung nieder. Schreibe die Zeilen so gerade wie möglich und biege sie am Rande nicht nach unten oder nach oben um. Sei nicht sparsam mit dem Raum und mit dem Papier. Durchstreiche nicht und kratze nichts aus. Halte die Orthographie stets nach dem jüngsten Stand der Wissenschaft. Vermeide alles Servile und Devote. Schreibe also nie: „Ich nehme mir die Freiheit." Schreibe auch nicht: "Ich fühle, daß ich den Posten ausfüllen kann." Falte dann den Brief genau zusammen und stecke ihn in einen Umschlag, der leicht geöffnet werden kann. Schicke den Brief so ab, daß ihn sein Empfänger zu Beginn der Arbeitszeit erhält.

r. **Zum Raubmord in Baluty.** Wie wir nun nachträglich erfahren, hat die Polizei in weiterer Verfolgung der Banditen Polizeihunde herbeigeholt, die die Spuren der Banditen aufspüren sollten. Wegen des niedergegangenen Regens waren die Spuren der Mörder jedoch verwischt. Der Bandit, der den Israeliten ermordet hat, wird von den Zeugen als klein, glatt rasiert, ungefähr 20 Jahre alt in blauem Anzug angegeben. Die verhafteten 8 Personen erwiesen sich als unschuldig. Sie werden nur wegen geleistetem Widerstand der Polizei gegenüber auf administrativem Wege bestraft werden. Eine strenge Untersuchung zur Ermittelung der Mörder und Räuber ist weiter im Gange.

x. **Plötzlicher Tod.** Gestern um 12 Uhr mittags wurde die Unfallrettungsstation nach dem Hause Nr. 11 an der Podrzecznastraße alarmiert, wo ein zirka 70 Jahre alter ärmlich gekleideter Mann in bewußtlosem Zustande lag. Bald nach dem Eintreffen des Arztes der Rettungsstation starb der Mann.

x. **Unfälle.** Auf dem Grundstück Nr. 67 an der Dlugastraße stürzte der 27jährige Maurer Leon Galecki vom Gerüst und zog sich Verletzungen im Gesicht zu. — Im Hause Nr. 71 an der Lipowastraße stürzte der 15jährige Wl. Patkowski von einer Treppe und erlitt eine Verletzung am Kopfe. — Im Hause Nr. 85 an der Cegielnianastraße zog sich der 39jährige Hauswächter Josef Arinski durch Leuchtgas eine Vergiftung zu; ein Arzt der Rettungsstation beseitigte jede Lebensgefahr. — Vor dem Hause Nr. 21 an der Petrikauerstraße wurde der 14jährige Fischel Rotkopf durch Hufschläge am Kopfe verletzt. Auf dem Grundstück Nr. 34 an der Przendzalnianastraße stürzte der 21jährige Maurer Poterala vom Gerüst und erlitt einen Bruch der linken Hüfte. Er wurde im Rettungswagen nach der Klinik an der Petrikauerstraße Nr. 251 gebracht.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

x. **Polnisches Theater.** Heute abend geht die Komödie „Książe Radziwiłł panie kochanku" in Szene. Am Mittwoch wird das Schauspiel „Karpaccy górale" zur Aufführung gelangen.

x. **Populäres Theater.** Heute wird die schöne Operette „Die geschiedene Frau" aufgeführt.

Telegramme.

Politik.

P. **Sofia,** 6. Oktober. Das Organ Danews „Bulgaria" veröffentlichte ein Zirkular des Zentralbüros der Fortschrittlichen Partei an die provinzialen Parteivertreter, das die Politik Geschows und Danews erläutert. Im Zirkular ist gesagt, daß das dem Bündnisvertrage getreue Bulgarien sich im April nach Petersburg mit der Bitte um Arbitrage gewandt habe und auch volle Sympathie verfand. Die Regierung habe darauf Nachdruck gelegt, daß Serbien überzeugt werde das Schiedsgericht in der Vertragsform anzunehmen. Nach vielen Ablehnungen der serbischen Regierung habe Bulgarien endlich am 22. Juni eine formelle Benachrichtigung aus Petersburg empfangen, das Serbien einverstanden sei die Arbitrage anzunehmen. Die Regierung habe hierauf ein Memorial zum Schutze der Rechte Bulgariens ausgearbeitet, und dem russischen Gesandten übergeben. Darauf habe sich die bulgarische Delegation bereit gehalten, nach Petersburg abzureisen. Nach den Ereignissen vom 30. Juni habe Bulgarien die Mächte wie auch Serbien und Griechenland um Einstellung der Feindseligkeiten ersucht. In diesem Zirkular wird auf die Ungeschütztheit des Rückens von Bulgarien Rumänien gegenüber aufmerksam gemacht. Nach Empfang der serbischen Einverständniserklärung habe die Regierung, ohne agressive Absichten zu haben und des friedlichen Ausganges des Konflikts sicher, Rumänien nicht gefürchtet, und auch keine Notwendigkeit eines besonderen Vertrages mit demselben gesehen. Rußland habe trotz der Schwierigkeit seiner Rolle alles versucht, Serbien zu bewegen, sich der Arbitrage zu unterwerfen und habe sich während des Krieges an die Kriegführenden mit der Forderung gewandt, den Krieg einzustellen. Die russische Einwirkung auf Belgrad, Athen und Bukarest sei resultatlos geblieben. Rumänien sei gegen Bulgarien im Moment der Vorstellungen des russischen Botschafters vorgegangen. Das Zirkular dementiert die Beschuldigungen Bulgariens der Initiative des militärischen Vorgehens und fordert die Parteivertreter zur Aufdeckung der Wahrheit an die Wähler auf.

Druckereistreik in Moskau.

P. Moskau, 6. Oktober. Alle Druckereien streiken. Die Zeitungen werden morgen nicht erscheinen. Die Werke: List, Bonakar, Westinghaus und Bari stehen still.

Die deutschfeindliche Stimmung in Frankreich.

Berlin, 6. Oktober. Hinsichtlich des Ursprungs der gegenwärtig herrschenden deutschfeindlichen Stimmung in französischen Handels- und Industriekreisen weist die Handelskammer Stuttgart mit besonderem Nachdruck darauf hin, daß der nationalistische Pressefeldzug gegen die deutsche Industrie nicht zum geringsten Teil auf Machinationen der englischen Konkurrenz, die den deutschen Fabrikaten weder in Qualität noch in Preisen habe nachkommen können, zurückzuführen sei. Es ist bereits so weit gekommen, daß regelrechte Proskriptionslisten deutscher Firmen aufgestellt worden seien. Der Deutsche Handelstag hat dem Reichskanzler Mitteilung davon gemacht mit dem Ersuchen, geeignete Schritte in dieser für den deutschen Handel äußerst wichtigen Frage zu tun.

Das Ergebnis der Wiener Reise Paschitschs.

Wien, 6. Oktober. Von informierter Seite wird versichert, daß die österreichisch-serbischen Verhandlungen über die handelspolitischen und Eisenbahnfragen in kürzester Zeit, vielleicht schon Mitte Oktober, aufgenommen werden sollen. Der Besuch des Ministerpräsidenten Paschitsch hat auch dazu beigetragen, daß im Ministerrat bei der Beurteilung der gegenwärtigen auswärtigen Lage eine zuversichtliche Auffassung zum Ausdruck kam, und man braucht, wie in politischen Kreisen versichert wird, in keiner Weise die Befürchtung zu hegen, daß die noch immer andauernden Unruhen an der serbisch-albanischen Grenze den Dingen eine Wendung geben werden, die die Monarchie abermals zu einer erhöhten Bereitschaft zwingen könnten. Auch die Möglichkeiten neuer wirtschaftlichen Verbindungen mit den Balkanstaaten wurden besprochen. — Der gemeinsame Finanzminister Ritter v. Bilinski begab sich in das Finanzministerium, wo er eine dreiviertelstündige Unterredung mit dem serbischen Ministerpräsidenten Paschitsch hatte. Um $9^3/_4$ Uhr abends verließ der Minister des Auswärtigen Graf Berchtold den gemeinsamen Ministerrat und suchte Paschitsch im Hotel auf. Nach einer Viertelstunde kehrte er wieder in den Ministerrat zurück. — Graf Berchtold hat sich über das Ergebnis der Besprechungen mit dem serbischen Ministerpräsidenten sehr befriedigt geäußert. Der Ministerpräsident hat Erklärungen über die Politik Serbiens abgegeben und vor allem betont, daß Serbien in Zukunft hinsichtlich der Unternehmungen an der albanesischen Grenze sich streng an die Beschlüsse der Großmächte halten werde. Serbien wünsche nichts sehnlicher, als die freundnachbarlichen Beziehungen mit Oesterreich-Ungarn zu pflegen und zu erhalten. Sobald in Serbien wieder normale Verhältnisse eingetreten sein würden, werde es die erste Aufgabe der serbischen Regierung sein, die schwebenden Fragen zu lösen und die Vertragsverhandlungen handelspolitischer und eisenbahnpolitischer Natur in Angriff zu nehmen. Ministerpräsident Paschitsch brachte in der Unterredung mit dem Grafen Berchtold die Frage eines besseren strategisches Schutzes der serbisch-albanischen Grenze durch Veränderungen der Grenze nicht zur Sprache. Graf Berchtold war von den Erklärungen des serbischen Ministerpräsidenten angenehm berührt und nahm die Zusicherungen, die ihm Paschitsch gab, mit Befriedigung zur Kenntnis. Um $^1/_2$2 Uhr fand ein Dejeuner beim Grafen Berchtold statt, zu Ehren des Ministerpräsidenten Paschitsch.

Verbreitung des albanischen Aufstandes.

Paris, 6. Oktober. Wie dem „Petit-Parisien" berichtet wird, hat die Bevölkerung im Sandshak Nowybasar sich dem albanischen Aufstand angeschlossen.

Griechenlands Standpunkt.

London, 6. Oktober. Wie die „Times" berichtet, beharre Griechenland auf dem Besitz der Aegäischen Inseln, einem Standpunkt, der leicht einen neuen Balkankrieg hervorrufen kann.

Ankunft Gerant Beis in Athen.

P. Athen, 6. Oktober. Der türkische Bevollmächtigte Gerant Bei, der zur Angabe der türkischen Gegenvorschläge, die seinen Worten nach, im friedlichen Tone gehalten sind, ist eingetroffen.

Reise König Konstantins nach Saloniki.

P. Athen, 6. Oktober. Der König wird sich im Laufe dieser Woche nach Saloniki begeben, um die mazedonische Division zu besuchen.

Flucht der Bevölkerung Neuserbiens.

P. Sofia, 6. Oktober. Die Unterdrückung des albanischen Aufstandes durch die Serben ruft in den Bezirken Tetowo, Hostiwar und Gora eine Flucht der Bevölkerung nach Bulgarien hervor. Den Worten der Flüchtlinge zufolge, ist deren Land völlig verwüstet und die Ortschaften sind zerstört.

Die Vermittlung der Mächte.

Konstantinopel, 6. Oktober. Die russischen Gesandten in Konstantinopel und Athen erhielten von ihrer Regierung die Weisung der Türkei und Griechenland in unoffizieller freundschaftlicher Weise den Rat zu erteilen, den zwischen den beiden Staaten bestehenden Streit auf gütlichem Wege beizulegen. Die übrigen Mächte sollen in demselben Sinne vorstellig werden.

Weiteres Vordringen der Serben.

P. Belgrad, 6. Okt. Laut einer offiziellen Meldung sind die Serben in Ljuma einmarschiert und haben Bisan besetzt, indem sie die Albanesen umzingelten und ihnen den Rückzug nach Ljuma abschnitten. Es wird mit der Entwaffnung der Bevölkerung begonnen. Wie die Zeitungen melden, ist Issa Boljetinatz tödlich verwundet.

Direkte Verhandlungen.

Konstantinopel, 6. Oktober. Der nach Athen delegierte Gerak Bey Abro hat der Regierung direkte Verhandlungen betreffend die Aegäischen Inseln, vorgeschlagen. — In politischen Kreisen wird die Befürchtung gehegt, die Absendung Gerak Bey's, der wegen seiner Unnachgiebigkeit bekannt ist, könne den Abbruch der Verhandlungen zur Folge haben.

Wiedereröffnung des Eisenbahnverkehrs.

P. Sofia, 6. Oktober. Auf eine Anfrage der bulgarischen Regierung antwortete Serbien, der Zeitpunkt der Eröffnung des direkten Eisenbahnverkehrs könne noch nicht bestimmt werden. Der Verkehr auf der Linie Sofia-Konstantinopel wird übermorgen wieder eröffnet werden. — Den Transport der türkischen Kriegsgefangenen werden täglich drei Züge besorgen.

Dampferverkehr mit Albanien.

P. Triest, 6. Oktober. Hier wurden für den Verkehr mit Albanien mehrere Schnelldampfer eingestellt. Mit dem ersten Dampfer reisen österreichische Ingenieure und Techniker zur Tracierung für die zu bauenden Chausseen, Eisenbahnen und Häfen.

Juanschikaj — Präsident der chinesischen Republik.

P. Peking, 6. Okt. Beim dritten Ballotement wurde Juanschikaj mit 507 Stimmen (von 759) als Präsident der chinesischen Republik gewählt.

Unpolitisches.

Einweihung einer Hauskapelle.

P. Livadia, 6. Oktober. Offiziell. Am 5. Oktober fand in Alupka in Allerhöchster Gegenwart die Einweihung der Hauskapelle bei der klimatischen Kolonie für die Lehrer der Kirchenschulen auf den Namen des Kaisers Alexander III. statt. Seine Majestät der Kaiser erschien zu der Feier mit der Großfürstin Maria Nikolajewna. In Begleitung Seiner Majestät des Kaisers waren: der Minister des Kaiserlichen Hofes General-Adjutant Graf Fredericks, der Schloßkommandant General-Adjutant Dedjulin, der Chef der Kanzlei des Ministeriums des Kaiserlichen Hofes, General-Leutnant Mosolow, der Chef der Militär-Feldkanzlei der Suite Seiner Majestät, General-Major Fürst Orlow und der dejourierende Flügel-Adjutant, Kwicinski. In Alupka wurde Se. Majestät von dem Ober-Prokuror des allerheiligsten Synods, Sabler, dem Taurischen Gouverneur, Kammerjunker Lawins, dem General-Major à la Suite Dumbadse und dem Taurischen Vizegouverneur begrüßt. Hier hatten sich auch die übrigen zur Teilnahme an der Feier geladenen Personen eingefunden. Nach dem vollendeten feierlichen Akt der Einweihung wurde in der neuen Kirche eine Andacht abgehalten, nach deren Schluß Seine Majestät geruhte, die Räume der klimatichen Kolonie in Augenschein zu nehmen und an die zur Kur weilenden Kranke huldvollen Worte zu richten. Hierauf reiste Seine Majestät mit der Großfürstin nach Livadia zurück.

Fliegersturz.

P. Marmande, 6. Oktober. Bei einer Landung des Fliegers Sivelle schlug der Apparat um. Der 30 Meter weit aus dem Apparat geschleuderte Flieger erlitt einen Schädelbruch und starb bald darauf.

Eisenbahnkatastrophe.

P. Dünaburg, 6. Oktober. Der nach Petersburg fahrende Kiewer Eilzug stieß bei der Einfahrt in die Station mit einer manövrierenden Lokomotive zusammen. Es wurden 14 Personen getötet und 28 verwundet, davon 17 schwer. Beide Lokomotiven sowie die Bagage- und Personenwagen 3. Klasse wurden zertrümmert. Aerzte erteilten medizinische Hilfe.

Uebertragung des landwirtschaftlichen Instituts.

P. Wjatka, 6. Oktober. Die Kreis-Landschaftsversammlung beschloß um die Uebertragung des landwirtschaftlichen Instituts in Nowo-Alexandria nach Wjatka zu petitionieren.

Neue höhere Elementarschulen.

P. Petersburg, 6. Okt. Das Unterrichtsministerium hat die Frage betreffend der Ausarbeitung eines neuen Netzes von höheren Elementarschulen auf die Tagesordnung gestellt.

Zur bevorstehenden Sonnenfinsternis.

P. Petersburg, 6. Okt. Im Unterrichtsministerium wurde mit den Arbeiten einer Organisierung der Beobachtung der im Jahre 1914 bevorstehenden Sonnenfinsternis begonnen. Die Zentrallinie der Sonnenfinsternis wird von Riga bis zur Krim reichen.

Ankunft Nansens.

P. Chabarowsk, 6. Oktober. Der Nordpolforscher Fridtjof Nansen ist hier eingetroffen.

Zur Fleischeinfuhr.

P. Berlin, 6. Oktober. Auf Ersuchen des des Berliner Magistrats ist die Genehmigung zur Einfuhr russischen Fleisches bis zum 6. Dezember 1913 verlängert worden.

Die Krankheit des Königs von Schweden.

P. Stockholm, 6. Oktober. Das Befinden des König hat sich gebessert. Die Gerüchte über Anzeichen einer Krebskrankheit sind unbegründet.

Ein Weltradiummonopol.

Prag, 6. Oktober. Wie die „Bohemia" erfährt, ist in London eine Gesellschaft in der Bildung begriffen, welche die Ausbeutung der bereits bestehenden und vielleicht noch zu erwartenden Radiumvorräte der ganzen Welt zu monopolisieren bezweckt. Die Gesellschaft, die in London ihren Sitz haben soll, werde „European Radium Company Ltd." heißen und ein Aktienkapital von fünfzehn Millionen Mark besitzen, von denen fünf Millionen gleichzeitig in London, Wien und anderen Städten al pari zur Zeichnung aufgelegt werden sollen. Von den Persönlichkeiten, die dem Aufsichtsrat angehören, wird in Oesterreich der Kämmerer und Geheime Rat Baron Radivanski, Direktor der Ungarischen Länderbank genannt. Vertreter und gesetzlicher Bevollmächtigter für die Ankäufe in Oesterreich wird der Administrator des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand, Herr Ferdinand Rainer. Der chemisch-technischen Verwaltung sollen Professor Erich Ebler-Heidelberg und Professor Dr. Rudolf Sommer-Wien angehören. Als Zweck der Gesellschaft wird bezeichnet, Besitzungen von Minerallagern, Patente und Verfahren in der Weise zu erwerben, daß die Gesellschaft im Stande sein wird, den Radiummarkt der ganzen Welt zu beherrschen und zu kontrollieren. Die Gesellschaft stehe schon seit längerer Zeit mit dem österreichischen Ministerium für öffentliche Arbeiten in Verhandlungen, doch seien diese vorläufig noch nicht zum Abschluß gelangt.

Flüssiges Radium.

London, 6. Oktober. Die hiesige Akademie der Wissenschaften erhielt von dem von Sir Ernest Cassel gegründeten Radiuminstitut die Mitteilung, daß es mit Hilfe flüssiger Luft gelungen sei, die Radiumemanation in Glasgefäßen aufzufangen, sozusagen auf Flaschen zu füllen, um sie so zu Heilzwecken zu verwenden. Diese Form gestattet natürlich eine wesentlich allgemeinere und verbilligtere Anwendung des materiell so kostbaren und an Heilwert unschätzbaren Stoffes. In welchem Maße die Wirkung dieser aufgespeicherten Radiostrahlen derjenigen direkter Radiumbestrahlung gleichkommt, wird die Praxis ergeben.

Der Kampf der Systeme in der Funkentelegraphie.

London, 6. Oktober. In einer Generalversammlung der Aktionäre der Marconigesellschaft verlangte der Direktor Godfrey Isaacs von der Versammlung die Ermächtigung, das jetzige Kapital von fünfzehn Millionen Mark um zehn Millionen zu erhöhen, um die Goldschmidtschen Patente und die Aktien der französischen Compagnie universelle de Telegraphie sans fil anzukaufen. Beide Pläne hängen eng mit der Konkurrenz zusammen, die die Compagnie universelle der Marconigesellschaft bereitet. Denn die französische Gesellschaft, die sehr fähige Männer in Frankreich, England und Deutschland an der Spitze hat, beutet außerhalb Deutschlands das Goldschmidtsche System aus, und dies bedeutet für die Pläne der englischen Marconigesellschaft in gewissen Ländern eine Gefahr. Die Aktionäre erklärten schließlich einstimmig, diesem Plan zuzustimmen.

Aus Seenot gerettet.

London, 6. Oktober. Der Hamburg-Amerika-Dampfer „Arkadia" landete in Baltimore die Mannschaft und einen Passagier des englischen Dampfers „Templemoore", der am Dienstag morgen während eines Sturmes, 800 Meter vom Kap Virginia (Nordamerika) entfernt, im brennenden Zustand gesunken war. Das Feuer ist auf dem Dampfer durch Kurzschluß entstanden. Sogleich versagte auch die drahtlose Telegraphie. Mit Hilfe einer Reservebatterie und der tapferen Haltung des Schiffstelegraphisten gelang es erst später, dem Hamburg-Amerika-Dampfer Nachricht zu geben, der so rasch wie möglich mit Volldampf nach der Unglücksstelle eilte. Als die „Arkadia" dort ankam, hatte die Mannschaft bereits den brennenden Dampfer verlassen und sich in drei Rettungsbooten eingeschifft. Starker Seegang erschwerte das Rettungswerk sehr, so daß Stunden vergingen, ehe die Schiffbrüchigen alle geborgen waren. Schiff und Ladung, die verloren sind, hatten einen Wert von drei Millionen.

Internationale Luftkarte.

Brüssel, 6. Oktoaer. Unter dem Präsidium des Prinzen Roland Bonaparte hat die von der internationalen Luftschiffervereinigung eingesetzte Kommission zur Ausarbeitung einer Luftkarte ihre Tagung begonnen. Deutschland, Oesterreich, Frankreich, die Schweiz, Belgien und Schweden hatten Vertreter entsandt. Nach dem Bericht über das, was in den einzelnen Ländern für die Lösung der Frage getan werden kann, fordert die Kommission die Regierungen auf, die Ergebnisse ihrer Untersuchungen bekannt zu geben. Alsdann wurde in die Diskussion über die Errichtung von Merkzeichen und die Anwendung der drahtlosen Telegraphie zwecks Orientierung der Luftschiffer eingetreten.

Vermischtes.

Die englische Post als Hüterin der Moral. In England werden postlagernde Sendungen in der Regel nur an Reisende und an Fremde, die in dem in Frage kommenden Postbezirk nicht ihren ständigen Wohnsitz haben, ausgeliefert. Personen, die im Postbezirk wohnen, haben — so plaudert ein Londoner Mitarbeiter der „Minerva" — nicht das Recht, sich ihre Briefe „postlagernd" schicken zu lassen; sobald die Post erfährt, daß ein Eingesessener gewohnheitsmäßig, seine Postsachen auf dem Postamt lagern läßt, um sie selbst abzuholen, macht sie ihm einen Strich durch die Rechnung, indem sie ihm eines schönen Tages die Briefe durch den Briefträger ins Haus schickt, was unter solchen Umständen zu recht unangenehmen häuslichen Szenen führen kann. Unter allen Umständen unberücksichtigt und unbestellt bleiben Briefe mit chiffrierten Adressen und Briefe, deren Adressen nur einen Vornamen und keinen Familiennamen aufweisen. Schließfächer, die an Privatleute vermietet werden, gibt es auch auf den englischen Postämtern; aber auch auf diesem postalischen Gebiete sind im Interesse des Publikums Klauseln und Beschränkungen eingeführt. So wird die Vermietung eines Schließfaches rundweg verweigert, wenn Grund zu der Annahme besteht, daß der Antragsteller die Absicht hat, sich des Schließfaches zu unlauteren Zwecken oder unter einem falschem Namen zu bedienen. Und in solchen Dingen verstehen die britischen Postdienstordnungen keinen Spaß. Die Postverwaltung gibt sich alle erdenkliche Mühe, die Rechte der Briefempfänger zu wahren und jede Täuschung zu verhüten und zu verhindern. Es kommt z. B. oft vor, daß der Absender eines Briefes aus irgend einem Grunde den lebhaften Wunsch hat, den Empfänger in den Glauben zu versetzen, daß der Brief an einem anderen als an dem tatsächlich in Betracht komenden Orte zur Post gegeben wurde. Es glaubt nun manch einer, daß diese Täuschung leicht durchzuführen sei; man brauche nur den Brief an den Leiter des Postamtes des Ortes, den man als Aufgabeort gelten lassen möchte, zu senden und den Beamten zu bitten, die Sendung nach dem Bestimmungsort zu befördern. Das angegangene Postamt erfüllt auch den Wunsch des Absenders, schreibt aber vorher auf die Rückseite des Briefumschlages den Postvermerk: Zur Post gegeben in . . . (folgt der Name des Ortes, aus dem der Brief gekommen ist) und in verschlossenem Briefumschlag an den Leiter des Postamtes zu . . . zum Zwecke der Weiterbeförderung gesandt. Der Versuch des Absenders, den Empfänger zu täuschen (ein Versuch, der gewöhnlich aus nicht sauberen Gründen unternommen wird, ist also gründlich vereitelt.

Handel und Volkswirtschaft.

Zahlungsschwierigkeiten.

Aka. — In Moskau gelangen immer mehr Wechsel zum Protest. In Eupatoria nimmt die schlechte Konjunktur eine schärfere Form an; Massen von Wechseln werden protestiert.

Vom Wollmarkt.

Nach den Mitteilungen der Vertreter großer Wollfirmen ist die Lage des Wollmarktes eine sehr feste, besonders nach den Londoner Auktionen, welche bei sehr fester Stimmung für alle Sorten Merinowolle und auch grober Wolle eröffnet wurden. Cheriotwolle wurde jedoch um 2 Prozent billiger als im vergangenen Jahr verkauft; auch Kroßbred ist etwas gesunken. Die Saison für Merinowollen hat noch nicht begonnen und die Auswahl darin ist noch nicht beschränkt; Kroßbred ist in recht bedeutender Menge vorhanden.

Die Moskauer Fabrikanten erwarten im laufenden Jahr in Australien einen etwa um

100,000 Ballen Wolle gesteigerten Ertrag. Die Händler anderseits nehmen an, daß selbst ein um 100,000 Ballen gesteigerter Ertrag das Manko des vergangenen Jahres nicht wird ausfüllen können, welches 300,000 Ballen betrug. Aus dieser Annahme heraus erklärt es sich denn auch, daß bei der ersten Auktion in Australien die Kampagne mit einem Preisaufschlag von 45 Cent. begonnen hat, trotzdem die Stimmung und die Geschäfte in Deutschland, Oesterreich und England still sind, was mit der Teuerung des Geldes und des Diskonts zusammenhängt. Die Moskauer Wollhändler ziehen auch in Betracht, daß die Vereinigten Staaten sich am Vorabend der neuen Tarifbill befinden, was natürlich von starkem Einfluß auf die Bedingungen des Wollhandels ist. Angesichts der festen Stimmung des Merinomarktes im Auslande und der Preissteigerung für Rostower Wolle ist am Moskauer Markt die Stimmung für Wolle noch gestiegen.

Die Fabrikanten hoffen, obgleich der Handel in Tuchwaren flott geht, sie aber angesichts der hohen Preise auf dem Markt für Rohmaterial die Tuchpreise nicht genügend erhöht haben, daß der Preis im Winter herunter gehen wird, sobald aus den ausländischen Kolonien große Partien Wolle auf den Markt kommen. Anderseits beeilen sich die Händler aber auch nicht mit dem Verkauf, da die Vorräte an Wolle auf den inneren Märkten nicht groß sind und aus dem Auslande auch größere Auswahlen fehlen. Daher ist die Stimmung auf den inneren Märkten, trotz großer Festigkeit, fast geschäftslos. Der Handel in Tuchwaren geht flott und einige Fabrikanten, so die Tschernyschew-Gesellschaft, erhöhen den Preis um 5 Kop. pro Arschin.

Die Börsenpreise für die gangbarsten Sorten sind: Dünn ökonomische 43—44.50, mittlere 43 Rbl., Rostower (Klettenlose) 45—46, mit wenig Kletten 43—44, ungereinigte 41; abgehaarte Wolle 39—41, Ausschußwolle 36—37; Zigaische ungewaschene 10.50—12.50, gewaschene 30—32; mongolische weiße Schafwolle 15 Rbl., farbige 12.50—13; Kamelwolle 17—20, mongolische 15—15.25, russische 11.50—14, mittel-asiatische 10—11.50.

Die Frachtstockungen

auf den Bahnlinien nehmen rasch zu. Die Menge der nicht verladenen Güter betrug zum 7. September 18,554 Waggonladungen, wovon 16,747 auf Getreide entfallen. Die stärksten Stockungen sind zu verzeichnen auf den Südostbahnen, der Wladikawkasbahn und den Südwestbahnen.

Neue Regeln über den Begriff „Handelsfirma".

Das Handelsministerium hat einen Gesetzentwurf über die „Handelsfirma" ausgearbeitet, als über eine besondere technische Handelsbezeichnung, unter die der Kaufmann seine Tätigkeit stellt. Im neuen Gesetz sind die Regeln über die Handelsfirma, ihr Wesen, die Ordnung ihrer Benutzung und ihres Erlöschens, gleichwie die Bedingungen zu ihrer Uebergabe in andere Hände festgesetzt. Nach der Begutachtung durch den Ministerrat wird das Projekt der Reichsduma eingereicht werde.

Landwirtschaftliche Maschine.

In Moskau tagt ein Kongreß für Landwirtschafts-Maschinenbau. Aus dem Auslande, vor allem aus Amerika und Deutschland sowie aus den verschiedensten Teilen Rußlands, sind Kongreßmitglieder eingetroffen. Groß ist die Zahl ausländischer Fabrikanten landwirtschaftlicher Maschinen. Aus den Debatten ist zu ersehen, daß in der Landwirtschaft ein wahrer Hunger nach landwirtschaftlichen Maschinen besteht, aber eine schlechte Organisation des Kreditverkehrs steht einer Verbreitung der notwendigsten Maschinen hinderlich im Wege. Bemerkenswert ist, daß durch den Kongreß der Beschluß gefaßt worden ist, eine besondere Kommission zu bilden, die den Kreditverkehr regeln soll, um das Absatzgebiet für landwirtschaftliche Maschinen zu erweitern. Der ständige Sitz dieser neuen Kommission wird Moskau sein.

Amerikanische Termingeschäfte in Baumwolle.

Der Washingtoner Senat hat den Vermittlungsvorschlag des Repräsentantenhauses wegen Besteuerung von Termingeschäften in Baumwolle abgelehnt und auch seinen eigenen Abänderungsvorschlag hierzu fallen gelassen. Hierdurch scheidet diese Frage aus der Tarifbill aus, soweit der Senat in Betracht kommt.

Die voraussichtliche Weltbaumwollernte 1913.

Soweit sich aus dem derzeitigen Felderstande schätzen läßt, wird die Baumwollernte in diesem Jahre folgende Mengen erreichen, der Ballen auf 250 Kilogramm berechnet. Indien etwa 3,518,400 Ballen (einschließlich Biohar-Orissa), Vereinigte Staaten etwa 14,000,000 Ballen, Aegypten etwa 1,550,000 Ballen, Deutsch-Ostafrika etwa 8400 Ballen, Rußland etwa 1,000,000 Ballen. Auffallend, daß Rußland mit 1,000,000 Ballen seinen Baumwollbau derartig entwickelt hat, daß es in absehbarer Zeit seinen Bedarf an Baumwolle selbst decken kann.

Die Naftanot.

Der Tarifkongreß der russischen Bahnen hat Stellung zu der Erhöhung der Ausfuhrtarife für Naftaprodukte zu nehmen. Die Erhöhung ist in Aussicht genommen worden, um dem Naftamangel auf dem Binnenmarkte vorzubeugen. Die auf dem Tarifkongreß anwesenden Vertreter des Konseils für Handel und Industrie sind, wie die „Retsch" meldet, dahin instruiert worden, daß sie sich kategorisch gegen die Erhöhung des Ausfuhrtarifs für Petroleum aussprechen.

Der Vertrag über den direkten Verkehr der Reichsbahnen mit den finnländischen Bahnen

ist am 19. September a. St. von den beiderseitigen Bevollmächtigten unterzeichnet worden. Er unterliegt nun der Sanktion seitens des Ministerrats und des finnländischen Senats.

Der Verkehr auf der Verbindungslinie wird erst am 15. Februar 1914 aufgenommen werden.

Zur Frage der Bekämpfung des „Natahungers".

Im Handelsministerium wird energisch daran gearbeitet, neue naftahaltige Ländereien der Bearbeitung zu erschließen. So sollen die der Krone gehörigen naftahaltigen Ländereien, die sich in temporärer Benutzung der Bauern der Ansiedlungen Sjucharany, Amiradshan, Biaobil und Romany (Kaukasus) befinden, der Bearbeitung übergeben werden. Die Gesamtfläche dieser auf Grund des Gesetzes vom 25. Juni 1912 der Nutzung durch die Bauern zu entziehenden Ländereien beträgt 2300 Dessjatinen.

Bädernachrichten.

Sanatorium Felicienquell in Obernigk.

Diejenigen unter unseren Lesern, die im Sommer verhindert waren, einmal ein paar Wochen auszuspannen und sich durch eine ärztlich geleitete Kur von ihren Leiden befreien zu lassen, weisen wir darauf hin, daß jetzt im Herbst der liebliche Luftkurort Obernigk bei Breslau durch sein mildes Klima und seine geschützte Lage ganz besonders zu Kuren geeignet ist. In Obernigk bietet das Sanatorium Felicienquell auch weniger Begüterten bei mäßigsten Preisen Gelegenheit, sich sachgemäß, eventl. genau nach den Wünschen des Hausarztes behandeln zu lassen. In Felicienquell wird großer Wert auf ein behagliches, zwangloses Zusammenleben im kleinen Kreise gelegt. Deshalb eignet sich das Sanatorium auch ganz besonders zu längerem Aufenthalt für Alleinstehende, die des Anschlusses und der ärztlichen Beratung bedürftig sind.

Fremdenliste der „Lodzer Zeitung".

Hotel Manteuffel. R. Braun aus Zwickau F. Herlit — Minsk, A. Sankowski — Löbau, A. Pinro — Kalisch, A. Schattenstein — Wilna, J. Dulkin — Kiew, J. Wigdorczyk — Minsk, T. Wowsi — Dwinsk, H. Markson und W. Karpowski aus Warschau.

Hotel Polski. Waclaw Trzcieniecki aus Warschau, Albert Böhme — Lodz, Geistl. Maksymiljan Bokalski Michalowice, Josef Iglikowski — Petrikau, Wilhelm Schober — Berlin, Szymon Weinstock — Petrikau.

Hotel Imperial. Osinski aus Minsk, Wrubel — Warschau, Klaczynski — Plonsk, Schmaglowski — Kalisch, Kopelowicz und Kletz aus Warschau, Nowicki — Lask, Danielewicz — Sieradz, Pejtsz — Wloclawek, Schwartz — Budapest.

Lustige Ecke.

— **Verschnappt.** „Wo steckt denn Ihr Mann?"

„Der ist einige Monate verreist!"

„Und der Buchhalter?"

„Der sitzt im Gefängnis! Den haben sie verurteilt wegen Beihilfe zum betrügerischen Bankerott!"

— **Verbessert.** Er: „Würdest du schreien, wenn ich dich küsse?"

Sie: „Aber natürlich!"

(Schweigen).

Sie: „Georg!"

Er: „Ja?"

Sie: „Vater ist taub".

— **Der Verräter.** Verehrer (zum kleinen Bruder seiner Angebeteten): „Fritzchen, wenn du mir heimlich 'ne Locke von dem schönen blonden Haare deiner Schwester abschneidest, kriegst du fünfzig Kopeken.

„Wat jeben Se mir, wenn ick 's janze bringe?"

— **Verwöhnt.** Direkt vom Klubsessel weg, aus dem untadelhaften Frack heraus, flog er in den Himmel. Liebliche Amoretten geleiteten ihn Dorthin, wo Lichtergarben aus goldenen Becken sprühten und holde Engel auf silbernen Harfen jubilierten. Man brachte ihm sein himmlisches Gewand. Das war ein fließendes Flügelhemd, aus Mondstrahlen gewebt und mit den Taudiamanten Edens besetzt. Da fand er zum erstenmal die Sprache wieder. „Je'm Se mir wenigstens eens mit Manschetten!" stöhnte er.

— **Mehr Licht!** Wir sollten schnell kommen, sagte der Bauer. Nach der Waldwiese drüben hinter dem Weiher. Es wären Glühwürmchen da, Glühwürmchen, o, so viele! Da liefen wir. Allen voran der langbeinige Maler. Er war der erste da. Und dann kamen wir anderen alle. Und standen und starrten verzückt auf das leuchtende Wunder. Als letzter traf keuchend der spitzbäuchige Herr mit dem dicken, roten Gesicht ein. Er guckte, rieb sich di Augen und guckte noch einma'. Dann sagte er zu dem Bauer: „Faula Zauba! Eene eenzije Bogenlampe bei uns zu Hause steckt eure janzen Jliehwirmer in de Tasche!"

Börsen- und Handels-Depeschen.

Petersburg. 6. Okt (P. T.-A.)

Tendenz: Fonds ruhig. Dividenden nach flauem Beginn — zum Schluß schwächer. Prämienlose stetig.

Wechselkurs. Check auf London 94.70. Check auf Berlin 46.28.—. Check auf Paris 37.46.—

Fonds. 4% Staatsr. 92⅞. 5% Inn. Staatsanl. 1905 I. Em. 104¼. 5% In. Staatsanl. 1906 II. Em. 104¼. 5% In. Staatsanl. 1908 105⅛. 4½% Russ. Staatsanl. 1905 99½. 5% Russ. Staatsanl. 1906 102¾. 4½% Russ. Staatsanl. 1909 99¼. 4% Pfandbr. d. Ad.-Agr.B. 88¾. 4½ Pfandbr. d. Ad. Agr. B. 90½. 5% Zertif. d. Bauern Ag.-B. 99⅝. 4% Zertif. d. Bauern-Ag.-B. 89—. 4½% Zertif. d. Bauern-Agr.-B. 90½. 5% Zertif. d. Bauern-Agr.-B. 99⅜. 5% Inn. Pr.-Anl. I. 1864 483—. 5% Inn. Präm.-Anl. II. 1866 378—. 5% Adels-Präm.-Anl. III. 321—. 3½% Pfdbr. d. Ad. Agr. B. 83—. 3⅗% konf. Obl. i. Austausch g. 4½% Pfdbr. d. russ. gegens. Bod.-Kreditges. 84½.

Aktien der Kommerzbanken. Asow-Don. B. 617— Wolga-Kama B. 896. Russ. Bank für ausw. Handel 386. Russ.-Asia B. —.— Petersb. Intern. 517½. Petersb. Disconto- u. Kreditb. 473—. Petersb. Handelsb. 252—. Union-Bank 287—. Rigaer Kommerzbank 253. Russ. Handels- u. Industr. Bank (Petropari) ——.

Akt. der Naphtha-Industrie Ges. Bakuer Naphta-G. 761. Kaspi-Ges. 3.450. Mantaschew 770.— Gebr. Nobel (Pays) 20.900. Nobel neue 1.090.

Metallurgische Industr. Brjansker Schienenf. 184½. Russ. Ges. Hartmann 252—. Kolomnasche Masch.-Fabrik 155—. Nikopol-Mariupoler Ges. 288—. Putil.-Werke 143—. Russ.-Balt. Waggonf. 235—. Russ. Lokomotivenbau-Ges. 200—. Ssormowo Ges. f. Eisen- u. Stahlind. 140—. Waggon- u. mech. Fabrik „Phönix" 125—. Ges. „Dwigatel" 93½. Donez-Jurjew-Ges. 287. Maltzew-Werke —.—. Lena-Goldaktien neue 488—. Russisch Gold 89—.

Berlin, 6. Okt. **Tendenz:** schwach.

Auszahl. a. Petersb. (Verk.) 216.05. Auszahl. a. Petersb. (Kauf.) 216.00. Wechselk. auf 8 Tage —.— 4½% Anl. 1905 99.90. 4% Staatsr. 1894 91.80 Russ. Kreditb. 216.15. Privatdiskont. 4½—4⅝.

Paris, 6. Okt. **Tendenz:** schwach.

Auszahl. a. Petersb. Minimalpr. 266.00. Auszahl. a. Petersb. Maximumpreis 268.00. 4% Staatsrente 1894 92.25 4½% Russ. Anl. 1909 100.05. 5% Russ. Anleihe 1906 105.50 Privatdiskont. 3 13/16.

London, 4. Okt. **Tendenz:** flau.

5% Russ. Anl. 1906 104¼. 4½% Russ. Anleihe 1906 99¾.

Amsterdam, 6. Okt.

5% Russ. Anl. 1909 101. 4½% Russ. Anl. 1909 —.—.

Wien, 6. Okt.

5% Russ. Anl. 1906 103.10.



Herausgeber J. Petersilge's Erben — Redakteur: Woldemar Petersilge — Rotations-Schnellpressen-Druck von „J. Petersilge."